

Erscheint jeden Sonntag und kostet loco Temes-Kubin mit freier Zustellung in's Haus oder mit reier Postverendung ganzjährig K. 10.—, halbjährig K. 5.—, vierteljährig K. 2.50.
Korrekturen und Inserate werden angenommen in der Administration Robert Oberländer Kevevára.

Preis für Inserate: Eine ganze Seite 20 K., eine halbe ein achtel Seite 4 K., zweispaltig K. 2.—3.—, einpaltig 1 K. 1 Raum 20 K.
Inserate und Beiträge werden bis Mittwoch Mittag er-

10 K., eine viertel Seite 6 K.
Eingefendet per Zeile oder deren

Frühlingsleiden.

Hygienische Plauderei von Dr. B. Koffen.
(Nachdruck verboten.)

Der ersiehnte Lenz sollte eigentlich für alle Menschenkinder ausnahmslos eine Zeit der Freude sein. Zwar wird er als solche wohl auch von jedem begrüßt und willkommen geheißen. Aber die Statistik lehrt, daß außer dem Herbst keine Zeit für die Gesundheitsverhältnisse ungünstiger ist als gerade der Frühling, und der Winter, den viele so sehr fürchten, erweist sich auch statistisch als die gesündeste aller Jahreszeiten. Das liegt einmal an der durchschnittlich dann herrschenden gleichmäßig kühlen Temperatur, der namentlich durch Schneefälle gereinigten dünn- und staubfreien Luft und einer vernünftigeren Lebensweise, zu der infolge des Mangels an Ausflugsgelegenheiten die breiten Volksschichten gezwungen sind, dann aber auch in dem Winterportbetrieb, der zweifellos von günstigsten Einflüssen auf die Volksgesundheit ist. Verhängnisvoll in hygienischer Beziehung sind vor allem die Uebergangsperioden, sowohl die vom Herbst zum Winter als auch die vom Winter zum Frühling, also dort die Monate November—Dezember hier März—April. Und beidemal sind es vor allem Erkältungskrankheiten wie Schnupfen, Katarrhe der Athmungsorgane, Influenza u. a., unter denen wir zu leiden haben. Die Ursache davon liegt zum Theil in der unzuverlässigen Kleidung, die in diesen Zeiten vielfach gebräuchlich ist, zum Theil in den Wohnungsverhältnissen. Ganz verkehrt ist es, sobald milder Sonnenschein die ersten grünen Halmchen der Erde entlockt und die ersten Verden in den blauen Lüften wirbelt, die Winterkleider im Schrank zu verschleppen und zur leichten, luftigen Sommerkleidung zu greifen. Leider geht in dieser Hinsicht unsere Damenwelt mit einem sehr schlechten Beispiele voran. Wie sie, weil die Tyranin „Frau Mode“, es so gebietet, mitten im heißesten Sommer Pelzwerk trägt, so greift sie jetzt schon zum Strohhut und hüllt sich in dünne Mäusen und leichte Röckchen, um nur ja die „allerneueste“ Frühlingmode zur Schau zu tragen. Wer sie nur einmal zahlenmäßig feststellen könnte, die Opfer der modernen Modethorheiten, der würde erstaunen über ihre unglückliche Höhe! Man darf doch nicht vergessen, daß sich unser Körper während der drei bis vier Monate an die dichtere Kleidung gewöhnt hatte, sobald sich eine warme Luftkapsel zwischen dieser und der Haut

bildete. Tritt nun plötzlich ein Wechsel der Kleidung ein, ohne daß die Außentemperatur eine entsprechende und andauernde Erwärmung zeigt, so muß die nun folgende Abkühlung der den Körper umgebenden Luftkapsel um so nachteiliger auf das Gesamtbefinden wirken, je unbeständiger und wechselvoller erfahrungsgemäß die Witterung gerade in den Uebergangsmonaten zu sein pflegt. Daher der wohlgemeinte Rath: man trage so lange die gewohnte Winterkleidung, bis zu erwarten steht, daß wirkliche beständige Frühlingswitterung eintritt. Und das ist in unseren Breiten vor Mitte April, Anfang Mai nicht der Fall. Nun kommt es ja vor, daß wir bereits im März und Anfang April wirkliche Frühlingstage mit wahrhaft sommerlicher Wärme haben. Sollten wir da im Winterüberzieher und Pelzrock, in wollenen Unterkleider u. s. w. schweigen? Ja und nein! Ja, denn Schweiß an sich ist, wenn auch zuweilen recht ungemüthlich und unbequem, keineswegs ungesund und jedenfalls ungefährlich, wenn man sich vor plötzlichen schroffen Temperaturwechsel, namentlich Zugluft, hütet. Also lieber das bischen Schweiß mit in Kauf genommen, als sich durch vorzeitige Wahl leichterer Kleidung der Gefahr einer Erkältung auszusetzen! Das sollten namentlich ältere Leute beherzigen, bei denen sich allzuleicht eine scheinbar leichte Erkältung auf die edleren inneren Organe verpflanzt und die gefährlichsten Komplikationen wie Lungenentzündung u. s. w. hervorruft. Dann aber gibt es noch immer eine Möglichkeit, um trotz des Forttragens der winterlichen Kleidung bei plötzlichem Eintritt warmer Witterung nicht allzulehr unter dem Schweiß zu leiden: man gewöhne sich daran, auch in der Kleidung Uebergänge zu schaffen. Also schrittweise gehe man vor, vertausche den dicken, warm gefütterten Winterüberzieher mit dem leichteren Frühlingserbst-Überzieher, die wollenen Unterkleider und Strümpfe mit baumwollenen u. s. w. und habe vor allem auf das Schuhwerk acht: denn diese Ueberzüge sind die Zeit der kalten Füße. Und nichts ist für das Gesamtbefinden verhängnisvoller als gerade dieses Leiden der modernen Kulturmenschen, von dem hundert andere, zum Theil recht bössartige Krankheiten ihren Ursprung herleiten. Der eine trägt im Winter rindslederne Schuhe mit Doppelsohlen; ein anderer bevorzugt Gummiüberstühle, ein dritter hat sich an Einlegesohlen gewöhnt u. s. w.: sie alle mögen den wohlgemeinten Rath beherzigen und noch eine Zeit lang in dieser Weise ihre Füße bekleiden, ehe sie den

sommerlichen Wechsel vorziehen. Dann gewöhnt sich auch der Fuß an leichtere Bekleidung, wenn wirkliche Frühlingserbst- und Sommerwärme eingetreten ist. Viel wird zur Gewöhnung des Körpers an die Uebergangstemperatur und die unbeständige Witterung dieser Zeit fleißiges Spazierengehen beitragen, auch bei ungünstigem Wetter, gleichviel, ob Schnee und Regen die Wege oft in Schlammrinnen verwandeln. Sind wir entsprechend bekleidet, so ist das zugleich eine segensreiche Abhärtungskur, wobei vor allem zu beachten ist, daß nur durch die Nase, nie durch den Mund geatmet wird. Und dann noch eins: auch daheim innerhalb der vier Pfähle wollen während dieser Zeit besondere Regeln beachtet sein. Vor allem gilt es jetzt noch fleißiger und regelmäßiger als während des Winters die Zimmer zu lüften, damit die verdorbene Luft ständig erneuert werde. Dann aber hüte man sich, die Heizung zu früh einzustellen. Namentlich gilt das für solche, deren Beruf sie an das Zimmer feßelt, und die ohnehin an eine gewisse normale warme Temperatur gewöhnt sind. Der Stubenarbeiter mit sitzender Lebensweise empfindet 12° R, bei denen der andere, der sich körperlich und im Freien betätigt, vielleicht schon schweißt, als zu kühl. Daher stelle man die Zimmerheizung nicht früher ein, als bis die Stubentemperatur mindestens durchschnittlich + 14° R beträgt. Das wird etwa bei der gleichen Außentemperatur der Fall sein; und dann genügt ein leichtes Einheizen vielleicht nur des Morgens. Je gewissenhafter unsere Winke beherzigt werden, um so mehr werden sich die Frühlingseriden vermindern und an ihre Stelle Frühlingserden treten.

Hirek.

A szabadság napja. Külsőségeiben egy szerűen, de tartalmában annál fényesebben ünnepelte meg a szabad sajtó kivívásának évfordulóját Kaszinónk. A társas vacsora egyszerű keretű gyöngyűri, lelkes hangulat illeszkedett a hatvanhárom év előtti dícső nap számára. Az első felkötőztönt Wenner Miklos alelnök mondotta a királyra. Pár percel később Rusz György áll. polg. iskolai tanár állott fel szólásra és gyöngyűrő szónoki hangon ismeretre valló tudással fejtegette a dícső nap eseményeit és következményeit. Az áhitatos csendben meghallgatott, beszéd után Bérczy Lajos, a kaszinó titkára a jelenlévő hölgyeket éltette.

Feuilleton.

Als es Frühling wurde.

Novellette von W. Horsten.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn es Frühling wieder wird, dann kehre auch ich wieder heim, Mutterle“, hatte der Johannes geschrieben. Für sie war er noch immer der Bub, der Hansli trotz seiner 26 Jahre jetzt und trotz des stattlichen Bartes, der ihm inzwischen gewachsen, wie sein Bild zeigte, das er ihr geschildert. Fünf Jahre waren es jetzt her, seit er Abschied genommen vom Mutterle und dem nordischen Heimatstädtchen. Weit war er fortgegangen, hin ins schöne Schweizland. Gut war es ihm in der Fremde ergangen, sehr gut. Jetzt war er Geschäftsführer einer großen Meierci und hatte sich ein hübsches Kapital erpart. Damals . . . Als sei es heute gewesen, so deutlich stand die Abschiedsstunde vor der Seele der vereinsamten Frau — Der Frühlingabend dämmerte über den Grünsden. Feuchtherber Lenzduft lag im Zimmer und die Schatten der Dämmerung. Durchs offene Fenster drang ein halbverträumter Amstelruf. Hier drinnen ihr heißes Weinen. „Johannes — Du bist mein einziger und das Pfand von ihm, den ich zu früh hab' ins Grab legen müssen,“ hatte sie geflüstert. „Bleibe gut und bleibe Deiner Mutter treu und vergiß die Heimat nicht . . .“ Und wie sollte er wohl! Sie mußte es ja doch, die sorgende Frau, daß der Knub, den er jetzt tiefbewegt ihr gab, nicht der letzte war, den er hier zurückließ. . . Drüben am Gartenzaun unter dem knospenden Hollunderbaum, da stand eine, die hatte es ihm angetan. Im aus-gewachsenen Röckchen, aber mit lieblich sich rundenden Gliedern, mit einem rothen Kindermund und zwei nußbraunen Augen. Ein Gesicht, so weiß und fein, wie es ein Herrenkind wohl hat, und über der Stirn üppiges, rothes, krauses Haargespinnnt.

Sie war ein wildes Blut, die Marliese Bach, und das Pflegekind im Bäckerhause. Die Mutter war tot, der Vater ein Abenteuerer, wie man erzählte, da hatten die einzigen Verwandten, der Bäckermeister Helse und seine Frau, die Verlassene aufgenommen. Johannes Mutter konnte die Marliese nicht gut leiden. Eine Wildfage ist sie, pflegte sie zu sagen, und eine flinke Zunge hat sie und die rothen Locken tanzen ihr ums Gesicht, als gäbe es weder Kamm noch Band. Und einen Liebsten hat sie bereits, obgleich sie erst 15 ist; und daß ihr Liebster mein Sohn ist, das ist das Häßlichste dabei. Dem Johannes gegenüber aber rührte sie nicht daran. Er wird sie vergessen, wenn er erst fern ist, sagte sie sich. Er ist jung — mag er den rothen Mund der Marliese küssen und die rothen Locken, — die Welt ist weit — er wird nach ihr noch manche andere küssen . . . So dachte sie, doch es kam anders. Die Zeit ging im Lauf, und statt daß das Weh um Johannes Weggang sich im Mutterherzen legte, nahm die Sehnsucht nach dem Fernen zu. Und es war niemand da, mit dem sie von ihrem Ruben hätte sprechen können; die Nachbarinnen schenken ihr wohl Gehör, aber nicht lange; sie hatten ihre eigenen Interessen, die gingen ihnen vor. Dazu wurde die Welt draußen immer schöner. Düfte von Flieder und Narzissen drangen durchs offene Fenster zum Mutterle hin und sie hörte, wie im Gestrüpp die Nachtigall klagte. Das griff ihr erst gar ans Herz, und daß sie ihren Schmerz darin verschließen mußte, war hart. Eines Tages, als sie wieder einmal herzbrechend geweint um den Johannes, klopfte es schüchtern an die Tür. Die ging auf und auf der Schwelle stand, von der Sonne, die just ins Stübchen strahlte, umflimmert, die Marliese. Sie trug noch das nämliche ausgewachsene Röckchen und über ihrer Stirn lohte es förmlich von der rothen Lockenfülle, darin die Sonnenstrahlen tanzten. Aber sie war nicht mehr das wilde Kind von ehedem — still, mit Augen, die von vergessenen Thränen erzählten, stand sie da und äugte schen zu Johannes Mutter hin.

„Was willst Du?“ rebete diese sie an und es klang Haß und Abwehr aus den Worten. „Ich möchte wissen, wie es dem Johannes geht,“ stieß die Marliese hervor. „Was gehst Du an?“ kam es zurück. „Viel,“ gab die Marliese zur Antwort. Die schlante Gestalt schien zu wachsen und es war, als ginge von der rothen Lockenfülle und den in Sehnsucht erstrahlenden Augen ein Leuchten aus, das den Raum im warmen jungen Leben erfüllte. „Ich habe ihn lieb, den Johannes,“ gestand sie und die helle Stimme bebte, „und,“ fuhr sie fort, „ich sehn' mich schier tot nach ihm.“ Die festgeschlossenen Lippen der älteren Frau begannen sich zu lösen; ein Kampf malte sich auf ihren Zügen. Hier war eine, die hatte ihn ebenso lieb wie sie und weinte wie sie um ihn. Eine, der es nicht lästig war, wie den Nachbarinnen, von ihm zu reden, sondern die danach hungerte sie . . . Aber der Widerwille gegen die Marliese war noch da und das Gefühl der Eifersucht um des Sohnes Liebe. Mit abgewandtem Gesicht reichte sie dem Mädchen einen Brief von Johannes. Aber nicht jenen letzten, mit dem Postskriptum: Grüße mir Schön-Rottraut, Mutterle! Ich schreibe ihr abichtlich nicht, denn sie soll ihr Herz kennen lernen, prüfen, ob sie mir die Treue halten will, nun ich fern bin. Ich aber weiß nur das eine: Die Welt ist weit und schön das Schweizland, das Lieblichste der Erde aber ist mein Herzlieb daheim. Es war bald wie etwas Selbstverständliches, daß die Marliese in der Dämmerstunde zu des Johannes Mutter schlüpfte und die zwei Frauen von ihm plauderten, daß man glaubte, ihn lebhaftig zu sehen: schlank und doch kräftig von Wuchs war er und schmerzgerade wie ein junger Baum. Klar die Stirn und klar die hellen Augen. Es lag so viel Jugend in ihrem Blick, soviel Glauben und Hoffen, und um die bärtigen Lippen ein herzgewinnender Zug. . . . Es kam vor, daß das rothlockige Köpchen sich über die Schultern der Älteren neigte beim Lesen eines Briefes,

Jede echte Schachtel enthält 25 Tabletten. An jeder Tablette befinden sich in Reliefprägung die beiden Worte:



Weisen Sie glatte Tabletten ohne diese Prägung als schädliche Fälschungen zurück!

Ist Ihnen Ihre Gesundheit lieb?
Dann müssen Sie auch wissen, dass das weltberühmte

PURGO-BAYER

das einzig ideale und unübertreffliche Abführmittel ist.

Jede echte Schachtel enthält 25 Tabletten. An jeder Tablette befinden sich in Reliefprägung die beiden Worte:



Weisen Sie glatte Tabletten ohne diese Prägung als schädliche Fälschungen zurück!

Kuna Jenő közigazgató szellemes toásztjában gróf Ap-ponyi Albert sikereit méltatta. A szép ünnepség kere-tébe váratlanul, de annál hatásosabban illeszkedett be Szrdics János gályai gör. kel. szerb lelkész beszéde, aki a magyar haza összes lakosságának testvériségére emelte poharát.

Mint minden évben úgy az idén is tartotta meg a helybeli ipari, gazdasági ism. és elemi isk. tantes-tülete és tanulóifjúsága igazgatója élén a Hoffmann szállóban a márciusi események emlékére iskolai ün-nepélyét, mely kitünően sikerült. Reggel 9 órakor volt a rom-kath. templomban ünnepélyes istentisztelet, mely alatt a polg. fiúisk. ifjúsága által: és Wenner Ferenc tanító úr vezetése alatt énekelt, Hymnusz és Szózat az egybegyűlték főházának tolmácsolójaként zendült meg a Mindenhatóhoz. A templomból átvonul-ás a Hoffmann szállóba, hol azután a tulajdonképeni ünnepély, tárgysorozatának lefolyása következett. — Általánosan tetszett: „A vén honvédek“ című alkalmi daljáték és Március 15. című alkalmi színjáték, Fuchs Jakab és Müller Béla tanító urak érdeme. Szép alkalmi beszédek a nap jelentőségéről Nica Péter tanító ur tartott. Közbe, közbe bevédődött a hazafias versek sza-valása leány és fiúönvendékek részéről egyaránt tanító-nőjük és tanítójuk dicséretére kedvesen s szépen előadva.

Tisztelet olvasóink becses figyelmébe ajánljuk a Budapesti, VIII., Főherceg Sándor-utca 30. szám alatt levő „Magyar Otthon“ Mérsékelt árban (már 3 kor-tól feljebb teljes ellátást, beleértve reggelit, ebéd-et s vacsorát, külön bejárata, szépen butorozott szo-bákat lehet ott bérelni. Csoporthoz jelentkezőknek, utazóknak, stb. tisztáknak, hivatalnokoknak, tanároknak, tanítóknak stb. megfelelő kedvezmény.

Wochenschronik.

Kevevára. 19. März.

Der 15. März. Die anlässlich des 15. März vom Káshino la Familie arrangirte Zusammenkunft ist in Bei-sein von circa 60—80 Mitglieder in heiterster Laune ab-gelaufen. Eine Gelegenheitsrede hielt, die Bedeutung des Tages betreffend Herr Professor Ruß, Toaste sprachen Herr Direktor, N. Wenner, Professor L. Verzy, königl. Notar Kuna und der Gálháer griech. orient. Geistliche Herr Johann Szerdics. Später wurde dem Tanze tribut gezollt ohne dessen Grazie eben selten eine Unterhaltung als vollkommen genannt werden kann.

Todesfälle. Den 14. d. M. starb in hohen Alter der hiesige Landmann Anton Domann und wurde am 16. d. vormittag 10 Uhr zur feierlichen Einsegnung zur röm.-kath. Kirche getragen worauf sich der Leichenzug unter Beistellung einer großen Menge Leidtragender in den Friedhof bewegte um den Dahingeshiedenen der Mutter-erde zu übergeben. — Ferner starb der 20-jährige Schnei-dergehilfe Inies Maden an Scharlach und wurde den darauffolgenden Tag zu Grabe geleitet. — Friede sei mit ihm!

Die diesjährigen Affentierungen finden in Temes-fubin am 1. April für Deliblat und Székelykeve, den 3. April für Dubovac, Bavaniste und Gálha, den 4. April für Vranovak, Plopcz und Temesbüget, den 5. April für Temeskubin statt.

Schulsperre. Zufolge der immer noch um sich grei-fende Diphtherie und Scharlachepidemie wurden hier sämtliche Schulen gesperrt.

Märzfeier. Der Székelykeve 48-er Unabhängig-keitsverein, der Leze- und Landwirthen Verein, die Szé-kelykeve freiw. Feuerwehr, die königl. ung. Staatschule der Jugend-Verein und die Gemeindevorstellung arrangirten anlässlich der Jahreswende des 15. März eine mit Pro-

gramm verbundene Feierlichkeit zu welcher sich Gäste von hier und der Umgebung einfanden und die wie alljährlich in angeregtester Weise verlief.

Affentierungen. Nachdem das Abgeordnetenhaus das Rekrutenfontingent bewilligte, können die Stellungen stattfinden. Die Daten der Stellungen wurden folgend angelegt: Im Temeser Komitate beginnen die Stellungen am 1. April und dauern bis zum 31. Mai an. In den einzelnen Bezirken werden die Stellungen folgend abge-halten: Zentralbezirk: Vom 7.—13. April. — Bingerer Bezirk: Vom 22.—27. Mai. — Lippauer Bezirk: Vom 29.—31. Mai. — Ujvarader Bezirk: Vom 18.—20. Mai. — Stadt Fehértplom: Am 7. April. — Fehértplombezirk: 8.—13. April. — Vercezer Bezirk: 20.—22. April. V. Präf.: Géza Csapó, b. Arzt Dr. Eduard Zappe. — Temeskubiner Bezirk: 1.—5. April. V. Präf.: Georg Theodorovits, b. Arzt Dr. Josef Klein. — Csá-kovacer Bezirk: 1.—5. — Dettaer Bezirk: 24.—26. April. V. Präf. Emil Braumüller, b. Arzt Dr. Eduard Pollak, Honorar-Dberphysikus. — Uzajájer Bezirk: 8.—11. Mai. V. Präf. Dr. Julius Hollosy, b. Arzt Dr. Romulus Porntiu. — Temesrékájzer Bezirk: 4.—6. Mai.

„Wenn zwei sich streiten — freut sich der Dritte“, sagt ein altes Sprichwort. — Ist es aber immer so? — Es will Frühling werden, im Kalender steht es wenig-stens. Der junge Frühling macht sich auch hin und wie-der bemerkbar und von seiner Frau Mutter, der guten Sonne, liebevoll unterstützt. Aber so leicht und schnell ist der alte gründliche Winter nicht um die Herrschaft gebracht. Er wehrt sich mannhaft und spart noch immer rich mit Frost, Schnee und Eis. Wir Menschen, die dem Streiten des Winters mit der Macht des hereinbrechenden Früh-lings zusehen, können uns als unbeteiligte Dritte darüber kaum freuen, denn wir tragen, wenn wir uns den Schan-den befehen, nicht selten den schönsten Schnupfen nach Hause. Dort ist man froh, trotz Frühlingsehnsucht das allgemein beliebte, wohlige Kaffeegetränk auf dem Familien-tische vorzufinden, das unsere Frauen so vorzüglich herzu-stellen verstehen. Praktische, rechnende Hausfrauen ver-wenden seit Jahrzehnten die ausgezeichnete Mischung halb Bohnenkaffee und halb „Kathreiners Knecipp-Malkaffee“ und lassen sich hiervon auch nicht abbringen, denn echter „Kathreiner“ in den bekannnten Originalpaketen verleiht dem Kaffeegetränk erli Kraft und Wohlgeschmack und ist gesund, nährkräftig und billig. Einer, der sich auf's Ver-sehmen verstand, hat gar nicht mit Unrecht gesagt: „Ein Schälchen Kaffee schmeckt milder und feiner — zur Hälfte gemischt mit echtem „Kathreiner“.

Militär-Concert. Am 25. März l. J. am Feste „Maria Verkündigung“ findet im „Hotel zur Sonne“ (Janics) ein großes Militär-Concert des Fehértplomers f. u. l. 43. Infanterie Regiments statt, worauf wir das p. t. Publikum von hier und Umgebung aufmerksam machen.

Kochschüler guter Köchinnen sind oft nichts anderem zuzuschreiben, als der Verwendung nicht ganz einwand-freier Kochmaterialien, noch öfter jedoch der Venützung unzulänglicher, ja geradezu schlechter Kochvorrichtungen. Wenn es nicht der Ofen oder die Bratrohre ist, die dem Gelingen irgend eines Festgerichtes einen Strich durch die Rechnung macht, so sind es — und dies in den aller-meisten Fällen — schlechte Töpfe, alte Kasserolen oder Bratenstüpfeln, denn nicht ein jedes zur Herstellung der Hochgeschirre verwendete Material bietet auch eine Ga-rantie für dessen günstigen Einfluß auf die Speisen. Von allen bisher zur Erzeugung von Kochgeschirren v. w. verwendeten hat sich Materialien Aluminium am besten bewährt, denn es verleiht den Speisen weder irgend einen Beigeschmack, noch wird es durch Hitze oder Kälte irgendwie in Mitleiden-schaft gezogen. Die Aluminiumgeschirre-Marke „Ergelstior“

Wenn es Frühling wird —

Die Marliese war blaß geworden bei der Nachricht und dann flammend roth. Er hatte den Tag seiner An-kunft nicht angegeben, das war so recht nach Johannes Sinn. —

Im Kalender stand jetzt: Frühling Anfang. Die Staare waren gekommen; auf dem Dachstift hatten die Schwalben ihr Nest gebaut und gestern hatte im Garten die erste Drossel gelungen. Die Zeit war da, daß der Johannes kommen würde.

Das Mutterle hatte die Stube, die er einst bewohnt, festlich hergerichtet und das ganze Häuschen glänzte in Sauberkeit zu seinem Empfang. Eine freundige Rasstlosig-keit trieb die Mutter ungezählte Mal ans Fenster, Aus-schau zu halten, ob ihr „Herzensbub“ daferkam. Erkennen würde sie ihn sicher sofort. Ob wohl die Marliese auch Ausschau nach ihm hielt?

Da durchleife plötzlich den Ort die Kunde: Der Vater der Marliese, der Abenteuerer Sobst Bach ist wieder-gekehrt und als ein reicher Mann!

Auch zu Johannes Mutter drang die Kunde. Und sie mußte wohl wahr sein, denn die Marliese blieb heute aus. Auch den folgenden und den nächsten Tag.

Die Leute sagten: Klug war's vor dem Mädchen, daß sie noch nicht geheirathet hat. Denn nun wird sie eine feine Partic machen — so reich wie sie jetzt ist und schön dazu.

Wie ein Griff ins Herzfleisch packte es bei diesen Worten das Mutterle. Er kam zu spät, der Johannes. Wie würde er die Nachricht tragen?

Wunderherrlich brach der Frühling morgen an. Ueber den Gründen brauten zarte Nebel, aber der Himmel war blau und wolkenlos und strahlend stieg die Sonne daran empor. Ueberall in der Natur keimendes Leben. . . Sastgrün die Wiesenmatten und wie von zartgrünen Schleieren umwogt die Wipfel der Bäume. In den schwan-kenden Zweigen aber ein Zwitschern und Subilieren, als sei der Erde Leid vorbei, wenn es Frühling wird. . .

besitzen aber noch den nicht genug zu würdigenden Vor-zug, daß sie den höchsten hygienischen Anforderungen ent-sprechen und daher in keiner Küche fehlen sollten. Das größte Lager dieses vorzüglichen Geschirres findet man bei der Firma Hugo Wehr vorrätig in größter Auswahl.

Fahrdnung. Unsere Eisenbahnzüge verkehren wie folgt: Anfunft des Personenzuges Nr. 5602 um 12 Uhr 50 Minuten Mittags. Abfahrt des Personen-zuges Nr. 5601 um 3 Uhr 30 Minuten Früh. Anfunft des gemischten Zuges Nr. 5612 um 10 Uhr 02 Minuten Abends. Abfahrt des gemischten Zuges Nr. 5611 um 1 Uhr 35. Minuten Nachmittags.

Versehiedene Nachrichten aus Nah und Fern. Aus Krafau wird telegraphirt: Mittwoch begann der vertagte Prozeß gegen Stanislaus Trudnovski, und Michael Sa-dowski wegen Mordmordes, beziehungsweise Mitschuld daran, begangen an den angeblichen Spion Rybak. — Aus Temeswar wird berichtet: Mittwoch Mittags 1 Uhr ging über unsere Stadt ein Hagelwetter, wie es im Som-mer nicht viel ärger sein kann. Als ein Glück kann es bezeichnet werden, daß es in dieser Jahreszeit noch keinen Schaden anzurichten vermog. — Aus Salonich wird vom 16. März berichtet: Aus der Villa Alatini drin-gen über den Exultan Abdul Hamid allarmirende Nach-richten an die Deseffentlichk. it. Der Exultan soll gestern Nachmittag in einem plötzlichen Tobjuchtsanfall alle Möbel und Geräthe seiner Umgebung zer schlagen haben. Sodann verübte er einen Selbstmordversuch, indem er sich an dem einen Arm die Ader aufschneit. Es gelang nur mit schwerer Mühe, den Verwunden zu beschwichtigen, dem sodann, um einen weiteren Erzzsch zu verhüten, eine Zwangsjacke angelegt werden mußte. Er ließ fortwährend Flüche aus und rief, das Meer werde die Türki ver-schlingen, weil man ihn so grausam behandelt. — Aus London wird gemeldet: Der in einem großen Theil von England in den letzten Monaten aufgetretene Typhus, der eine große Anzahl von Opfer gefordert hat, hat auf eigenartige Weise Verbreitung gefunden. Das staatliche Hygienekomite hat festgestellt, daß in zahlreichen Fällen die Uebertragung des Typhusbazillus durch Fischgenuß herbeigeführt worden ist. — Aus Rom wird vom 16. März berichtet: Im Vatikan wurde das Fehlen wichti-ger Dokumente konstatiert. Der Papst hat die Einleitung einer strengen Untersuchung angeordnet, um so vielleicht dem Dieb auf die Spur zu kommen. — Aus Budapest wird vom 16. März berichtet: In Pezel wurde gestern während der Märzfeier — welcher auch Abgeordneter Lehel Edevaray bewohnte — mehrere Pöllerstücke ab-geseuert. Mit der Manipulation der Pöller war der Kleinrichter Gustav Bajtai betraut. Plötzlich explodirte ein Geschöß, wodurch Bajtai schwere Verletzungen erlitt. — Aus Weihen meldet man: Während eines Balles entstand infolge einer Explojion ein großer Brand, bei dem zwei Schwestern in Valtoilette den Flammentod fanden. Die Mutter der beiden Mädchen erhängte sich aus Verzweiflung über den gräßlichen Tod ihrer beiden Kinder. — Aus Budapest wird vom 15. März gemeldet: Am Donaufai wurde heute Früh ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann aufgefunden. An seinem Halfe bestand sich eine Schlinge, die auf eine Strangulierung hinvies. Es wurde konstatiert, daß der Mann Paul Szabadics heißt, ermordet und ausgeraubt wurde. Die Polizei hat die Recherchen eingeleitet. — Aus Budapest wird vom 15. März gemeldet: Im Hause des hauptstädtischen Ma-gistratsnotärs war gestern Jour. Bei dieser Gelegenheit wurden auch kalte Fleischspeisen serviert. Bald darauf erkrankten einige Personen unter bedenklichen Symptomen. Der konsultirte Arzt konstatierte Blutvergiftung durch den Genuß von verdorbenem Fleisch. Gegen den Verkäufer des Fleisches wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Heute wird der Bub kommen, dachte die Mutter. Ihre Hände waren heute hastiger bei der Arbeit; häufig eilten die Gedanken zu Marliese hin, die noch immer aus-geblieben war, — die hatte über dem Reichthum den Jo-hannes vergessen! Häufiger glitten die Augen zum Fenster hinaus, die Landstraße entlang.

Plötzlich schrie sie auf und griff ans Herz. Sah sie recht? Hinter den Bäumen tauchte eine Männergestalt auf, fremd anzusehen und doch liebertvertraut. Wie ein feiner Herr schaute der Herankommende aus und stattlich dazu. Das war Johannes' straffe Haltung, seine lieben Züge. — Und nun?

„Johannes, mein Herzensbub!“ jauchzte die Mutter und breitete die Arme ihm entgegen, der den Hut zu ihr hinzwentke. Sie wollte ihm entgegenen, aber vor freu-diger Aufregung verjagten die Füße ihren Dienst. Wie auch würden die Nachbarn gaffen! Es war besser, sie erwartete ihn hier. —

Minute auf Minute verstrich. Er könnte schon hier sein, dachte die Mutter ungeduldig. Wieder vergingen Minuten — Johannes kam nicht.

„Wo bleibt er?“ flüsterte das Mutterle. „Am Ende war er's garnicht?“ Nun hielt es sie nicht länger; mit bebenden Füßen eilte sie zur Hausthür.

Da flog dieselbe auf und hrcin flutete es sonnen-hell — auf der Schwelle stand der Johannes und an seinem Arm hing selig lachend Marliese.

„Grüß Gott, Mutterle, ich hab' mir gleich eine Braut mitgebracht,“ jauchzte der stattliche Mann und um-fing die Mutter. Die wollte ihn schier nicht wieder frei-geben. Doch jetzt mußte sie wohl, denn die Marliese hatte sie umhakt und flüsterte ihr ins Ohr: „Mutter, mein Johannes weiß noch nicht, daß ich jetzt reich bin! Er liebt mich allein um meiner selbst und dies ist mein größtes Glück.“

Ein Sonnenstrahl irrte in den Hausflur und be-glänzte die kleine Gruppe. Duft und Vogelgezwitscher drangen herein — ja, es war Frühling geworden.

und daß die alten und die jungen Augen dann traum-verloren am Abendrot hängen blieben, das hinter dem Wald zur Rüste ging. Im Geiste schauten sie das Land, von dem der Johannes begeistert geschrieben —: Von Sonnenglanz umflossen sahen sie den Monte Rosa und jenseits des Matterhorn seine scharfe Spitze gen Himmel ragen. Die Marliese erstand vor ihrem geistigen Auge und der Rhonegletscher, nach dem der Johannes gestiegen. Und die Marliese wie das Mutterle dachte: Wenn er mich nur nicht vergißt über der neuen schönen Heimat.

Hatte nicht die kleine Mädchenhand schüchtern-bittend über die Rechte der Madrone gestrichen? Die Thür hatte sich hinter der Marliese geschlossen, und draußen war ein leichter Fuß verhallt. Die Lindenblüthen draußen duf-teten schwer in der sinkenden Abendlühle und im Zimmer begannen tiefe Schatten zu lagern. Die Zurückgebliebene aber bemerkte sie nicht, das kam, weil sie zu oft auf das sonnengoldne Mädchenhaar geschaut.

Die Leute wandten die Köpfe, wenn sie die prach-tvoll erblühte Mädchenrose sahen. Und man wunderte sich: Sie war doch sonst ein wildes Blut, die Marliese Bach. Jetzt aber so züchtig und verjonnen, und die Haare tug sie zu einer Krone aufgestellt. Nur über der Stirn flirrte es goldig.

Die Marliese war jetzt die rechte Hand des Bäcker-meisters, denn die Meisterin war leidend geworden. Ein-mal hatte es im Bäckerhause Weh und Ach gegeben. Das war, als das Mädel sich weigerte, den Wertmeister, der sie zur Frau wollte, zu heirathen.

Und die Zeit ging im Lauf. Marliese Bach war Johannes Mutter längst unent-behrlich geworden. Die einfache Frau konnte sich ein Leben ohne Marliese nicht mehr denken; das schöne warm-herzige Mädchen brachte Sonnenschein in Herz und Haus. Des Johannes Wunsch einst ward nun ihr eigener — warum kam er noch immer nicht und holte sich das Mädchen?

Da traf plötzlich sein Brief ein: Wenn es Frühling wieder wird, dann kehre auch ich wieder heim, Mutterle.

— Aus Warschau wird vom 15. März gemeldet: Im Wischnizer Gefängnisse ist infolge der übermäßigen Strenge der Wächter eine Revolte ausgebrochen. Zwischen den Gefangenen und den Wächtern kam es zu einem förmlichen Gefecht. Zwei Sträflinge wurden erschossen, mehrere Sträflinge entkamen.

Die Erdgasbohrungen in Siebenbürgen. Man meldet aus Budapest: Eine Kommission von Reichstagsabgeordneten und Vertretern der Stadt Budapest hat sich nach Sarmas in Siebenbürgen begeben, wo die Regierung Erdgasbohrungen vornehmen läßt. Das Erdgas strömt aus dem Bohrfanal mit domnechtlichem Geräusch und mit einem Druck von 30 Atmosphären in gewaltiger Menge hervor. Täglich verflüchtigt ungefähr 900 000 Kubikmeter. Es wird beabsichtigt, das Erdgas mittels Fernleitung für industrielle und Beleuchtungs Zwecke nach der Hauptstadt zu leiten, da es gegenüber dem Kumpfgas von 5000 Kalorien 8600 Kalorien hat.

welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommerproben vertreiben sowie eine zarte weiche Haut u. weißen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit **Steckensperd-Lilienmilchseife** [Marke Steckensperd] von **Bergmann & Co., Tetschen a. E.** Das Stück zu 80 h erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc.

Eine Dame

Sozialdemokratische Bauern. Aus Sarajewo wird berichtet: Die Bewohner des Dorfes Brericsani richteten an den Landtag ein Schreiben, in welchem sie ihren Beitritt zur sozialdemokratischen Partei anmelden. Als Grund für diesen Schritt wird angeführt, daß die Bauern in ihren Hoffnungen, der Landtag werde die Kmetenabgaben abschaffen, enttäuscht worden sind und nun die einzige Hilfe von dem Arbeiterstand in den Städten erwarten können.

Eine brennende Quelle. Aus Ujvidék wird uns berichtet: Bei der Sodquelle des städtischen arabischen Bades wollte der Gärtner Alexander Nagy mehreren Freunden den Beweis erbringen, daß nicht nur die Sarmaser Erdgasquellen mit lodernden Flammen brennen, sondern auch die Quellen des Ujvidéker arabischen Bades. Er zündete ein Zündholz an und hielt es über die Quelle. Im selben Momente stieg eine drei Meter hohe Flamme empor. Die Flamme brachte dem Alexander Nagy schwere Brandwunden im Gesichte bei und versengte seine Kleider. Das aus dem Wasser der Quelle hervorströmende Metangas brannte in Anwesenheit einer riesigen Menschenmenge stundelang mit unverminderter Heftigkeit und konnte nur mit großer Mühe gelöscht werden.

Der kleinste Aviatiker der Welt. Aus London wird uns berichtet: Es gibt wohl derzeit keinen beneideteren Schuljungen als Little Mr. Stanley-Lewin in Hampdon. Er hat den Ruhm für sich, der erste Schuljunge zu sein, der eine Luftschiffahrt mitgemacht hat. Am Samstag begab er sich zu dem aviatischen Schaulplatz hinaus, wo eben Graham White mit seiner neuen Maschine experimentierte. Der Vater des jungen Lewin ist ein guter Freund von Graham White und der kleine Lewin hat Mr. White so lange, bis dieser ihn auf die Maschine setzte. Der Aeroplan hob sich mit Stanley-Lewin bis zu einer Höhe von 1800 Fuß und flog sodann über Hampdon fort. Nach halbtündiger Fahrt fand eine glatte Landung statt. Der kleine Aviatiker wurde von der riesigen Volksmenge mit jubelnden Cheers empfangen.

Die Zauberin. Daß der Aberglaube trotz aller Aufklärung und trotz allem Stolze auf unsere täglichen Fortschritte auf dem Gebiete der Kultur noch immer im Volke wurzelt, zeigt nachstehender Fall: An einem Tage der vorigen Woche betrat ein altes, zerlumptes Zigeunerweib bettelnd das Haus des reichen Landwirths Joan Munthyan in Rumunyst (Kraßó-Szörényer Komitat), der sich um jene Zeit in Lugos befand. Die Gattin Munthyan, ein junges Weib im Alter von 26 Jahren, reichte der Bettlerin ein Almosen, worauf sich diese entfernte. Nach einer Stunde kehrte die Zigeunerin wieder zurück und machte der Gattin Munthyan die Mitteilung, daß ihr beim Verlassen des Hauses eine himmlische Offenbarung die Kun de brachte, daß Munthyan auf einer glänzlichen Art seinen Tod finden werde. Um diese Gefahr abzuwenden, möge sie sofort zum Geistlichen eilen, damit dieser in der Kirche für die Errettung Munthyan aus drohender Gefahr ein Gebet verrichte. Das zu Tode erschrockene Bauerweib eilte, ihre Bebauung der Zigeunerin frei überlassend, schnurstraks zum Popen, der jedoch zufallsweise draußen auf dem Felde war. Diese Zeit benützte nun die verruchte Zigeunerin, erbrach Kisten und Kisten, von denen sie Geschmeide und Baargeld im Werthe von 1500 Kronen zu sich nahm. Um aber desto sicherer zu entkommen und um die Gefahr ihrer Verfolgung von sich abzuwenden, steckte sie das wiederum mit Stroh gedeckte Hausdach in Brand. In wenigen Minuten stand das Gebäude in lichterlohen Flammen, wobei das acht Monate alte einzige Töchterlein Munthyan verbrannte. Die Gendarmrie leitete die umfassendsten Nachforschungen zur Habhaftwerdung des Zigeunerweibes ein.

Diamanten-Diebstahl oder Warum bellt der Hund? London, 15. März. Der Daily Telegraph wird aus dem südafrikanischen Johannesburg gemeldet, daß auf den dortigen Diamantenfeldern schon seit längerer Zeit der Abgang von mehreren und gerade den schönsten Steinen beobachtet wird. Der Schaden belief sich leztthin auf 10.000 Pfund Sterling. Man untersuchte und verhaftete

die Beamten, die Arbeiter etc., ohne auf die Spur der Diebe zu gelangen. Da fiel es auf, daß der Hund eines Angestellten stundenlang in gräßlichster Weise bellte und wuschelte. Man untersuchte ihn und fand große Diamanten unter seine Haut gesteckt, was dem Thiere natürlich große Schmerzen verursachte. Der Dieb wurde verhaftet.

Ein neuerlicher Fluchtversuch Abdul Hamids. Die Unterjuchung in Angelegenheit des Mordes in der Villa Alatini hat festgestellt, daß der Exsultan Abdul Hamid mit Hilfe einiger von ihm bestochenen Soldaten seiner Bewachung aus der Villa flüchten wollte. Der Mörder des Leutnants Osman Efendi war der Anführer dieser bestochenen Garde, die den Exsultan die Flucht aus der Villa Alatini ermöglichen sollte. Osman Efendi beanstandete eine Nachlässigkeit in der Ausübung des Wachdienstes, worauf er vom Soldaten eine ungebührliche Antwort erhielt, auf die der Leutnant mit einer Ohrfeige replizierte. Der gehyrfreite Soldat feuerte darauf mehrere Schüsse auf den Leutnant ab, der, von einer Kugel mitten ins Herz getroffen, auf der Stelle todt war. Dieser Soldat, der verhaftet wurde, hat nun ein Geständniß abgelegt und alle Details des Fluchtplanes Abdul Hamids angegeben. Auf Grund dieses Geständnisses wurde die Wache sofort gewechselt und gleichzeitig wurden mehrere Soldaten der früheren Wache in Haft genommen.

Die Prager Zwillinge. Aus Berlin wird telegraphiert: Der Fall der Zwillingsschwester Blaschek führt zu immer neueren und komischeren Verwicklungen. Bekanntlich hat ein Schaubudenbesitzer in Hannover von der Berliner Staatsanwaltschaft einen Haftbefehl gegen das Zwillingspaar erwirkt, weil sie gegen ihn kontraktbrüchig waren und nicht rechtzeitig in Hannover eintrafen, um ihren Kontrakt zu erfüllen. Die Prager Zwillinge wurden denn auch in das Moabit-Gefängnis eingeliefert. Und nun ereignete sich der interessante Fall, daß Rosa Blaschek, die die glückliche Gattin eines Prager Tischlermeisters und Mutter eines Kindes ist, sich weigerte, den Offenbarungseid auf ihre Vermögenslosigkeit abzulegen, während Josefina Blaschek ganz ruhigen Gewissens den Eid ablegte. Trotzdem konnte sie nicht sofort auf freien Fuß gesetzt werden, da sie doch mit ihrer den Eid verweigern, daher in Haft zu behaltenden Schwester zusammengewachsen war. Die Zwillinge wurden einen Tag und eine Nacht lang in Haft behalten und sodann auf freien Fuß gesetzt, da inzwischen das Passage-Theater für das Schwesterpaar die Kaution erlegt hatte. Josefina Blaschek hat nun im Wege des Berliner Rechtsanwaltes Dr. Mayer einen Prozeß wegen Verletzung der persönlichen Freiheit gegen die Berliner Staatsanwaltschaft anstrengt, weil man sie, trotzdem sie den Offenbarungseid geleistet hatte, doch im Gefängnisse zurückgehalten hat. Der interessante Prozeß wird in der nächsten Woche verhandelt werden.

Bergsturz beim Vesuv. Portici, 12. März. Nachmittags trat am Krater des Vesuvus ein Bergsturz in einer Breite von 300 und in einer Höhe von 80 Metern ein, der beim Fallen ein ziemlich wahrnehmbares Erdbeben, gefolgt von dumpfem Geräusch verursachte. Infolge des Bergsturzes traten am oberen Bahnhofsgebäude der Drahtseilbahn und am Hause der Bergführer Sprünge auf. Der Verkehr der Bahn mußte zum Stillstand gebracht werden. 20 Fremde waren eben mit einigen Führern auf dem Wege zum Krater, als sich vor ihren Augen der Bergsturz ereignete. Ueber den Vesuv sieht man einen Aschenfranz. Der Krater erscheint viel niedriger. Der Vesuv sieht aus, als ob er gewissermaßen enthauptet worden wäre. Die Bewegung der Gesteinmasse dauert an.

Eine streng moralische Stadt. Aus London wird uns berichtet: Laut einem Newyorker Telegramm gab es in der Stadt Lexington in Kentucky eine wahre Revolte der Frauen, weil aus Cincinnati zwei hübsche leichtfertige Mädchen in Lexington angekommen waren, welchen die Lexingtoner Herren auf das eifrigste nachstellten. Die Frauen von Lexington rächten sich in grauamer Weise. Sie nahmen die beiden Mädchen gefangen, führten sie auf den großen Marktplatz, rissen ihnen die Kleider vom Leibe, und peitschten sie blutig. Dann jagten sie die beiden vollkommen unbekleideten Mädchen aus der Stadt hinaus.

Brandkatastrophe in einem portugiesischen Kinematographentheater. Lissabon, 10. März. In der einige Stunden von Lissabon entfernten Stadt Abrantes ist es durch den Brand eines Kinematographentheaters zu einer furchtbaren Katastrophe gekommen. Auf dem dortigen Jahrmarkt war ein aus Holz erbautes Kinematographentheater, das mehr als tausend Zuschauer faßte, eine der Hauptsehenswürdigkeiten. Aus allen Nachbarorten war die Landbevölkerung in großen Scharen in dem Jahrmarkt zusammengeströmt. Witten während der kinematographischen Vorstellung, als das Haus dicht gefüllt war, gerieth infolge der Ueberhitzung der elektrischen Drähte ein Film in Brand. Gleich darauf stand das ganze hölzerne Gebäude in Flammen. Eine entsetzliche Panik brach aus. Die Schreienrufe vieler Hunderten, unter denen Frauen und Kinder die Mehrheit bildeten, erfüllten die Luft. Der Wind trieb die Flammen gegen drei benachbarte Schaubuden, die alsbald Feuer fingen. In wenigen Minuten war der ganze Jahrmarkt ein einziges Flammenmeer. Wasser war nicht zur Stelle, so daß es unmöglich war, den Brand zu löschen. Die Mannschaften der Infanterie und Kavallerie, die in Abrantes in Garnison liegt, unterstützten die Feuerwehrt mit großer Hingabe, es gelang ihrer gemeinsamen Thätigkeit, zahlreiche Menschen vor dem sicheren Flammentod zu retten. Die Zahl der Verwundeten ist überaus groß. Es wird aber erst nach Beendigung der Aufräumungsarbeiten möglich sein, festzustellen, wie viele Todte und Schwerverwundete unter den Trümmern liegen.

Ein heißer Sommer in Aussicht? Ueber die mathematische Frühjahrs- und Sommerwitterung äußerte sich dieser Tage Herr Dr. Maurer, der Leiter, der meteorologischen Anstalt in Zürich. Er bezeichnerte es als eine

sehr interessante und zugleich merkwürdige Erscheinung in der Witterungsgeschichte, daß die Frühlings- und namentlich die Sommermonate der letzten fünf Jahre, von 1906 bis 1910, in konsequenter Aufeinanderfolge ein ganz bedenkliches Defizit an Wärme aufwiesen. Die auffällig starken Fehlbeträge in den mittleren Temperaturen der einzelnen Monate von April bis Juli, die oft zwei bis drei Grad erreichten, erweckten völlig den Eindruck, als ob wir uns in einer andauernden Kälteperiode befänden. Ungefähr die nämliche Erscheinung, aber weniger stark, zeigten sich in den Kühlwetterjahren 1886 bis 1890; noch viel mehr jedoch und in ähnlichem Grade, wie jetzt in der Zeit von 1836 bis 1845. Es hat sich aber stets noch gezeigt, man kann hier aus einer bald hundertjährigen Reihe von zuverlässigen Witterungsaufzeichnungen schließen, daß solche ungewöhnlich starken und konsequent anhaltenden Temperaturrückschläge stets wieder von den anderen Extremen, den Wärmezeifen, gefolgt sind, und Dr. Maurer ist der festen Ueberzeugung, daß wir in allernächster Zeit, im Frühling, noch mehr aber im Sommer, seine Wärmeüberschüsse zu spüren bekommen werden.

Eine Alkoholisten-Gemeinde. Aus Arad schreibt man: Die Pfarrer der zur Stadt gehörenden Vorstadt Gaj und die Leiter der öffentlichen Aemter haben an den Municipal-Ausschuß eine Eingabe gerichtet, in der sie ansuchen, daß die Wirtshäuser in Gaj von Samstag Abends bis Montag morgens geschlossen bleiben, weil die meistentheils aus armen Arbeitern bestehenden Bewohner der Ruhe bestimmte Zeit im Wirtshause verbringen, ihren Erwerb für Alkohol verschwendeten und dadurch ihre Familie den größten Entbehrungen aussetzen; noch trauriger aber ist es, daß in Gaj auch der größere Theil der Schulkinder schon dem Alkoholisismus huldigt.

Vom Büchertisch.

Unterrichtsbrieft für die Buchstabenrechnung und Algebra sowie die ebene Geometria (Planimetrie) und Anwendung der Algebra auf Geometrie in Gesprächsform zum Selbstunterrichte, verfaßt von Direktor a. D. C. G. Weizel. — Das Werk erscheint in 30 Lieferungen in Vertikonformat zu 60 h. Auch in zwei Bänden geh. jeden zu 9 K. In zwei Bänden gebunden jeden zu 10 K. 50 h. Lieferungen 26—30 (A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig). Weizel's Unterrichtsbriefe für die Buchstabenrechnung und Algebra sowie für Geometrie sind ganz besonders solche bestimmt, die Mathematik schwer lernen, die mannigfaltigen Schwierigkeiten dabei leichter überwinden und über Zweifel und Mißverständnisse ohne Extrastunden aufgeklärt sein wollen. Durch zahlreiche Anwendungs- und Uebungsbeispiele mit vollständiger Ausrechnung, Wiederholungen, Prüfungsfragen mit voller Antwort in der Geometrie durch viele Figuren, endlich durch die eigene Art der Darstellung (Zweigespräch zwischen Lehrer und Schüler) wird der Wert dieses hervorragenden und bestens empfohlenen Werkes noch besonders erhöht.

Kommt Ihr Gatte abends müde und abgepaunt nach Hause? Seufzend werden tausende von Hausfrauen diese Frage bejahen. Fragt man dann aber weiter: „Was tun Sie, um ihn aufzufrischen und aufzuheitern?“ dann erhält man oft nur einen verwunderten Blick. Ja, ist denn so etwas möglich? Natürlich ist es für eine kluge Frau möglich. Vor allem muß sie darnach trachten, das gemeinsame Heim recht behaglich und gemütlich zu gestalten, was am besten aber durch hübsche und anprechende Handarbeiten geschieht. Und zu diesen Zweck ist nichts mehr zu empfehlen, als das vorzügliche Handarbeitenblatt „Frauen-Fleiß“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57 selbst herstellt. Bringt dieses Monatsblatt doch die modernsten Handarbeiten, ferner eine große Beilage mit konturierten Handarbeiten-Vorlagen und eine ausgezeichnete, naturfarbene Handarbeiten-Orthographie. Zu dem äußerst mannigfaltigen, schönen Inhalt, dessen haarscharfe Zeichnungen u. a. Spitzen zu Weinkleid-, Schürzen- und Sackel-Anfängen, zu Gardinen, Bettdecken etc., Decken, Teppiche, Kinder- Häkelkleider, große und kleine Monogramme etc. aufweisen, steht der geringe Abonnementspreis von nur 1 K. vierteljährlich in keinem Verhältnis. „Frauen-Fleiß“ erfreut sich deshalb allgemeiner Beliebtheit und verdient die weitgehendste Beachtung. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern liefern erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I. Seilerstätte 5.

Das Umarbeiten der Schulkleider ist eine Aufgabe, die immer wieder an die sparlichen Mütter herantritt, aber es wird zu einer vernünftigen und absolut nicht kostspieligen Sache, wenn man sich die praktischen Fingerzeige zunutze macht, welche in dem reich illustrierten Artikel „Wie man Schulkleider aufarbeitet“ gegeben werden, den „Die Modenwelt“ (Wien I. Domgasse 4) in ihrer neuesten Nummer veröffentlicht. An der Hand von Beispielen und Schnittüberichten wird das Modernisieren und das Umarbeiten auf eine andere Größe so leicht faßlich gezeigt, daß auch Damen, die sich nie damit befaßt haben, zu einem Versuche angeregt werden. Das beliebte Modenblatt, das sich überhaupt die Pflege der praktischen Hauschneiderei vorzugsweise zum Ziel gesetzt hat und das in bezug auf schnellste Berichterstattung in Wort und Bild das Beste bietet, kann allen Damen nur aufs wärmste zum Abonnement empfohlen werden. Sie ist eine Quelle mannigfacher Anregungen und Erspannisse, da es wohl kaum ein Gebiet der Mode und des Hauswesens gibt, welches „Die Modenwelt“ nicht in der ihr eigenen praktischen Auffassung erschöpfend behandelt. Abonnements übernehmen alle Postämter und Buchhandlungen zum Preise von K. 1.50 vierteljährlich.

„Wegendorfer-Blätter, Mündchen“. — Schönstes und billigstes, farbig illustriertes Witzblatt für die Familie. 1/4-jährlich 13 inhaltsreiche Nummer nur Mk. 3.— bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probenummer gratis.

Arverési hirdetményi kivonat.

A t-kubini kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság Dr. Klein Lipót antalfalvi ügyvéd által képviselte Bati István tor-rásárhelyi lakos javára Klebees Miklós deliblái lakos végrehajtást szenvedett elleni 249 kor. 60 f. eddigi ezuttal 18 kor. 75 f. megállapított, valamint a még felmerülő költségek kielégítése végett az 1881. évi LX. t. cz. 185 §. alapján az alább körülírt ingatlanokra árverést elrendeli és ennek feltételeit ezennel közhírré teszi.

Arverés alá becsajáttnak.

A fehértemplomi kir. törvényszék területén fekvő és Deliblát község tkvének I/43. szám betétben foglalt következő ingatlanok:

46 sz. ház 600 nszgül házhely	609 kor.
226 hrsz. 3 hold I. oszt. szántó	799 kor.
226 hrsz. 3 hold I. oszt. szántó	559 kor.
226 hrsz. 3 hold II. oszt. szántó	426 kor.
226 hrsz. 3 hold II. oszt. szántó	330 kor.
226 hrsz. 2 hold 800 nszgül I. oszt. kaszáló	446 kor.
226 hrsz. 3 hold 1200 nszgül III. o. kaszáló	277 kor.
226 hrsz. 1200 nszgül III. oszt. kaszáló . . .	120 kor.
190 hrsz. 912 nszgül kert	176 kor.
37 hrsz. 1 hold III. oszt. kaszáló	137 kor.

1. A nyilvános árverés Deliblát községhezánál 1911. évi márczius hó 31. napjának d. e. 9 orakor fog megtartatni a következő egy a tkvi hivatalban mint Deliblát községben kifüggesztett megtekinthető teltételek mellett.

2) Kikiáltási ár a becsár.

3) Ezen árverésen fenti ingatlan a kikiáltási áron alul is fognak eladatni

4) Az árverelmi szándékozók tartoznak az ingatlan becsárának 10 száz-át készpénzben, vagy óvadékképes papirokban a kiküldött kezéhez letenni, vagy az 1881 60 t. cz. 14 § értelmében a bánatpénz előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt ugyanaz ár kiszolgáltatni.

T. Kubin, 1910. évi december hó 30. án.

Dinusz, kir. telekkvezető.

Lizitation über Verkauf von Grundbesitz im Schätzungswerte von 3879 Kr. am 31. März 1. J. Vormittags 9 Uhr im Gemeindeamte zu Deliblat.

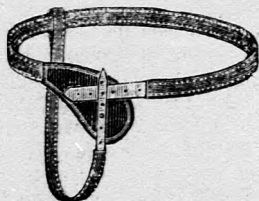
Prüfungen.

Die für Baumeister, Maurer, Steinmetze und Zimmerleute erforderlichen gesetzlichen Kenntnisse können durch die technisch-theoretischen Vorbereitungskurse in 3—400 Unterrichtsstunden unter Garantie der Diplomerreichung erlernt werden. Unterrichts- und Prüfungssprachen sind Deutsch, Ungarisch, Kroatisch und Serbisch. Ueber Arbeiten, die schwer auszuführen sind, wird in jedem Falle Auskunft erteilt. — Näheres und Programm mittels Retourmarke durch

Ingenieur und Architekt **FRANZ WORUDA**
in Peterwardein bei Ujvidék.

Keeskeméti Sándor Optiker.

Arztliche Instrumente, Verbandstoffe u. Artikel zur Krankenpflege.
Alleinige Niederlage von Kodak-Apparate, Papiere und sonstigen Erzeugnisse der Kodak-Gesellschaft für Temesvár.



Photographische Apparate, Grammophone und Tennis-Sport-Artikel, Kodak-Apparate und Utensilien zu Original-Fabrikspreisen.

Elektrotechnisches Etablissement

Vernickelungs-, Hohl- und Kunstschleif-Anstalt
Temesvár, Agrar-Palais 9.

Telegramm-Adresse: **Ke e s k e m é t i**, Temesvár.
Telefon 220. Katalog gratis.

Avis.

Bechre mich dem p. t. Publikum mitzutheilen, daß bei mir jede Woche Orangen, Jaffa- und Smirna-Feigen, Tiroler- sowie verschiedene Tafeläpfel zu den billigsten Preisen erhältlich sind, ferner noch alle Sorten Grüngemüse schnellstens beforjrt werde. Um gütigen Zuspruch bittet

achtungsvoll

Josef Wairich.

Schutzmarke: „Anfer“

Liniment. Capsici comp.,

Erlaubt für

Anfer-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erkältungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anfer“ und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 H., 1.40 und 2.— vorrätig in den meisten Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Körösi, Apotheker** in Budapest.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

PALMA

DER RECHTE KAUTSCHUKABSATZ

**akácza,
gledicsia,**

nemes gyümölcsfa,
vadoncza és szőlővesszőről.

Ungarischer Cragled

CLAYTON & SHUTTLEWORTH LTD
Budapest, Váci-körút 63.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Locomobilen und Dreschmaschinen, Benzinmotor Dresch-garnituren, Selbstwandlerer (Strassen-Locomotiven), Stroh-Elevatoren, Kleedreschmaschinen, Putzmühlen, Trieurs, Grasmäher, Garbenableger und Selbstbinder Getreidemähern, Heurechen, Heu- und Strohpresen, Eggen, Reihensäemaschinen, Planet jr.-Hackmaschinen, Häckslern, Rübenschnidern, Kukurutzreblern, Schrot- und Mahlmühlen, Universal-Stahl-pflügen, zwei- und dreischarigen Pflügen, sowie allen Gattungen landwirthschaftlicher Maschinen.

Repräsentanz und Niederlage:
TEMESVÁR, Josefstadt, Uri-utca 1.

Die Maschinen der „Mac Cormick Harvesting Machine Company“

„MILWAUKEE“

Mähmaschinen, so auch deren Bestandteile und Ersatzstücke,

ORIGINAL „STANDARD MANILA“

Bindfaden sind unter Garantie bei uns erhältlich, als bei der Temesvárer Zentral-Hauptvertretung der „Milwaukee“ Mähmaschinen.

„Nicholson Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft“ Dampf- und Benzin-Selbstwandlerer-Lokomobile, Dreschgarnituren, Rohöhl-Motoren u. s. w. Landwirtschafts- und Industrie-Maschinen, Maschinenöhl, Säcke, Plachen.

„Landwirtschaftliche Kreditbank Akt.-Ges.“

Telefon 636. Temesvár, innere Stadt, Rezsó-utca Nr. 7. Telefon 636.

Nach **NAGYENYED**
UNGARN

Alleebäume, Ziersträucher, Coniferen, Heckenpflanzen, Beeren-obst, Wildlinge etc.

Rebenveredlungen

(Prachtwaare)

europ. und amerik. Schnitt- und Wurzelreben.
(Belehrender Hauptkatalog auf Verlangen gratis.)

FISCHER & Comp

Baum- und Rebschulen.

wende sich jedermann, der Wert auf prima sortenreines Material legt

Obstbäume,

Alleebäume, Ziersträucher, Coniferen, Heckenpflanzen, Beeren-obst, Wildlinge etc.

Rebenveredlungen

(Prachtwaare)

europ. und amerik. Schnitt- und Wurzelreben.
(Belehrender Hauptkatalog auf Verlangen gratis.)